

Ein Mann hatte zwei Söhne! – Teil 2

Gnade ist gratis! Seid ihr mit dieser Aussage einverstanden?

Vor einer Woche betrachteten wir den ersten Abschnitt dieser Geschichte, die unter dem Namen „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ bekannt ist.

Gnade ist gratis! - oder?

Wir haben gesehen, wie respektlos und frech sich der jüngere Sohn seinem Vater gegenüber verhielt. Er lebte in Rebellion.

→ Ein Verhalten, dass so auf viele Menschen zutrifft. Sie wollen nichts mit dem Vater im Himmel zu tun haben. Sie wollen ihr eigener Herr sein!

Wir haben aber auch gesehen, wie dieser Sohn tief im Sumpf gelandet ist. Die selbsterwählte Freiheit hielt nicht, was sie versprochen hatte. Am Tiefpunkt des Lebens angelangt, erkennt er, dass es ihm bei seinem Vater besser ginge. Er entscheidet sich zur Umkehr.

→ So auch beim Menschen: Selbstbestimmung führt nicht ans Ziel! Vielleicht fühlt es sich zu Beginn noch so an – aber letztendlich führt sie in die Sackgasse. Zu Beginn meint man, alles zu gewinnen, um schlussendlich zu merken, dass man alles verliert. Aber auch dem Menschen steht der Weg offen, um zum Vater zurück zu kehren.

Und, meiner Meinung nach das Bewegendste, was wir gesehen haben, ist die Reaktion des Vaters, als sein Sohn zurückkehrte. Kein Wort des Zorns, kein Tadel, kein Ausdruck der Enttäuschung – sondern aufrichtige, liebevolle und freudige Aufnahme seines verlorenen Sohnes in der Familie!

→ genau so geht der Vater mit verlorenen Menschen um. Er nimmt sie mit offenen Armen in Empfang. Er macht sie zu Söhnen und Töchtern – kleidet sie wunderbar ein und schmeisst ein Festessen.

Für den Menschen, der zu Gott dem Vater zurückgekehrt ist, bedeutet dies:

- seine Sünden sind vergeben
- er wird gerechtfertigt vor Gott
- er kann dadurch wieder in ungetrübter Gemeinschaft mit dem Vater leben

Das ist die Barmherzigkeit, die Gnade des Vaters! Und sie liegt bereit – umsonst. Sie ist gratis – für jeden Menschen der zum Vater kommen will!

Gnade kostete alles!

Stimmt das? Ist die Gnade Gottes wirklich umsonst?

Aus unserer persönlichen Sicht trifft das natürlich zu: Gottes Gnade ist gratis – für uns Menschen! Wir brauchen nichts dazu zu tun - darum heisst es ja Gnade! Wir können sie nicht verdienen oder erkaufen.

Aber die Schlussfolgerung, dass Gnade gratis ist, stimmt nicht! Gnade kostet etwas, sie kostet sogar sehr viel!

→ wir sehen das beim verlorenen Sohn. Seine Rehabilitation hat sehr viel gekostet! All das, was er verprasst hat, ist verloren. Seine Wiederherstellung als Sohn des Vaters, hat den Vater sehr viel gekostet.

Gnade kostet sehr viel! Damit der Mensch Gnade umsonst empfangen kann, musste der Vater selbst bezahlen. Er hat für unsere Sünden bezahlt, indem er seinen Sohn, Jesus Christus hergab! Jesus Christus hat bezahlt, für all den Schrott, den wir geleistet haben – damit wir Gnade empfangen dürfen.

Gnade ist nicht gratis! Gnade ist unglaublich teuer erkaufte! Durch den Tod von Jesus Christus, haben wir erst Zugang zur Gnade Gottes!

Und genau das ist es, was Jesus seinen Jüngern bewusst macht – was er uns allen immer wieder bewusst machen will, indem er das Abendmahl eingesetzt hat. Das Abendmahl als Moment des Gedächtnisses an dieses Opfer, was die Gnade für uns alle erst ermöglicht hat. Und dieses Abendmahl möchten wir nun zusammen feiern. *Lukas 22,14-20: 14 Als es Zeit war, mit der Feier zu beginnen, setzte sich Jesus mit den Aposteln zu Tisch.*

15 Er sagte: »Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, dieses Passamahl mit euch zu feiern, bevor ich leiden muss.

16 Denn ich sage euch: Ich werde das Passamahl nicht mehr feiern, bis sich im Reich Gottes seine volle Bedeutung erfüllt.«

17 Dann nahm er einen Becher 'mit Wein', dankte Gott dafür und sagte: »Nehmt diesen Becher und trinkt alle daraus!

18 Denn ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr vom Saft der Reben trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist.«

*19 Dann nahm er Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es den Jüngern mit den Worten:
»Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut das, um euch an mich zu erinnern!«*

20 Ebenso nahm er, nachdem sie gegessen hatten, einen Becher 'mit Wein` und gab ihn den Jüngern mit den Worten: »Dieser Becher ist der neue Bund, besiegelt mit meinem Blut, das für euch vergossen wird.«

- Abendmahl steht auf den Tischchen bereit
- während der 4 folgenden Liedern haben wir Zeit,
 - uns bewusst zu machen, was Jesus es gekostet hat, dass die Gnade für uns gratis ist
 - ihm dafür danke zu sagen
 - uns zu freuen und zu feiern

Hinweis: das Abendmahl ist für all jene, die zum Vater zurückgekehrt sind. Alle, die Kinder Gottes sind. Wer diese Beziehung zum Vater nicht hat, darf gerne einfach zusehen.

→ Seelsorgeangebot erwähnen.

Teil 2

Eigentlich könnte dieses Gleichnis des verlorenen Sohnes hier zu Ende sein. Ein wunderbarer Höhepunkt. Aber der eigentliche Höhepunkt, so habe ich letztes Mal gesagt, kommt erst noch! Lesen wir doch die letzten Verse des Gleichnisses noch zusammen.

Lukas 15,25-32 lesen

Ehrlich gesagt, hat mich dieser zweite Teil des Gleichnisses immer ein wenig gestört. Als Kind hinterliess er irgendwie einen faden Nachgeschmack – die ganze Freude an der Rückkehr des jüngeren Sohnes wird geschmälert. Ganz Unrecht hat der Ältere ja nicht, dachte ich jeweils. Und sowieso – die Geschichte ist ja gar nicht fertig erzählt. Da ist gar kein richtiger Schluss!

Nicht nur für ein Kind ist dieser Schluss etwas schwierig – ich glaube auch im Erwachsenenalter ist er noch nicht immer einfach zu verstehen.

Um zu verstehen, was Jesus mit diesem Gleichnis sagen will, müssen wir uns nochmals bewusst machen, was die Ausgangssituation für diese Worte war (*Lukas 15,1-2*):

1 Jesus war ständig umgeben von Zolleinnehmern und anderen Leuten, die als Sünder galten; sie wollten ihn alle hören.

2 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten waren darüber empört. »Dieser Mensch gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen!«, sagten sie.

Jesus war sehr oft von Zöllnern und anderen Sündern umgeben. Also solche Menschen, wie der jüngere Sohn aus unserem Gleichnis. Er scheute sich auch nicht davor, mit ihnen zu Essen, was in der damaligen Zeit eine sehr tiefe Gemeinschaft ausdrückte.

Die Pharisäer sahen das und es ärgerte sie masslos! Warum hing Jesus ständig mit diesen Looseern, mit diesen Sündern, mit diesen Unreinen Menschen ab?

Wir müssen verstehen: die Pharisäer waren eigentlich die selbsternannten Religionswächter der Juden. Sie legten die Tora ganz praktisch aus und sagten, wie man den Glauben richtig lebt (und lebten dies auch vor)! Sie waren stolz darauf, dass sie keine Gemeinschaft mit Sündern hatten. Denn man musste sich von allem Unreinen absondern und ganz für Gott da zu sein.

Das Wort Pharisäer kommt übrigens von „sich absondern“ – sie wurden von ihren Gegnern so genannt → Sie waren die Mehr-besseren. (pharisäisch wird bis heute im negativen Sinne für „überheblich“ oder „selbstgerecht“ genutzt).

Sie waren stolz darauf, besonders fromm zu sein und zeigten dies auch entsprechend nach aussen hin.

Wie konnte dieser Jesus, der von einigen als Messias angesehen wurde, sich so daneben verhalten und Gemeinschaft mit Sündern haben? Und auf diesen Ärger hin reagiert Jesus mit der Erzählung von diesen drei Gleichnissen aus Lukas 15.

Diese sind also in erster Linie an die Pharisäer gerichtet. Jesus will ihnen damit klar machen, warum er sich so oft mit Sündern abgibt!

Gleichnis 1: das verlorene Schaf (99 bleiben zurück, um ein einzelnes zu suchen)

→ die verlorenen Schafe sind wichtig! Gott läuft ihnen nach! Und wenn er eines findet, dann ist die Freude riesig!

Gleichnis 2: das verlorene Geldstück (die Frau, die alles auf den Kopf stellt, um das Geldstück zu suchen, der ihr runtergefallen ist)

→ selbe Hauptaussage: es werden keine Mühen gescheut, um das verlorene zu suchen. Und wenn das Verlorene gefunden ist, dann ist die Freude riesig!

Im dritten Gleichnis übernimmt nun ein Menschen die Hauptrolle. Auch er geht verloren und auch hier ist die Freude beim wieder gefunden werden riesig!

→ Aussage Nr. 1 von Jesus: er ist gekommen um das Verlorene zu suchen! Darum hängt er immer mit den Sündern rum.

Aber damit nicht alles. Das dritte Gleichnis ist eine Zuspitzung, die noch viel tiefer geht! Wir sehen hier nämlich zwei markante Unterschiede zu den ersten beiden Gleichnissen.

1. Hier sucht ja gar niemand!

Während in den ersten beiden Gleichnissen das verlorene intensiv gesucht wird – fehlt das im dritten Gleichnis. Der verlorene Sohn wird zwar wiedergefunden – gesucht hat ihn aber niemand. Warum das? Wir kommen darauf zurück.

2. Das ganze ist etwas komplizierter

In Gleichnis drei kommt nun plötzlich eine dritte Partei, der ältere Bruder ins Spiel. Und diesem passt die Rückkehr des Verlorenen überhaupt nicht!

Als er vom Feld zurückkehrt, hört er Musik und Tanz. Auf seine Frage hin antwortet ein Diener des Vaters und gibt ihm alle wichtigen Infos durch:

- Dein Bruder: die Beziehung zum älteren Bruder wird klar gemacht. Jeder von euch, der älterer Bruder oder auch ältere Schwester ist, kann dies nachvollziehen! Es geht nicht um irgendwen, sondern den Bruder! Das löst in der Regel positive Gefühle aus.
- Ist zurückgekommen: besonders bei dieser Botschaft muss das Herz eines älteren Bruders doch jubeln! Ein Familienmitglied, der verloren geglaubte jüngere Bruder ist zurückgekehrt. Hatte man nicht schon lange Zeit darauf gewartet und gehofft?
- Die Freude des Vaters: Dein Vater hatte soviel Freude, dass er sogleich das Mastkalb schlachten liess und dieses Fest einberufen hat!

Der Irrweg und die Sünde des Jüngeren wird nicht angesprochen – das zählt jetzt überhaupt nicht mehr. Wichtig ist nur: ER IST ZURÜCK!

Und wo der ältere Bruder das hört, bricht er in Freudentränen aus und umarmt den Knecht und beginnt zu jauchzen und tanzen....

Ja, das wäre die Reaktion, die man doch erwarten dürfte, nicht? Der Knecht muss ziemlich erschrocken gewesen sein über der Reaktion des älteren Bruders. Kein Funken von Freude. Da ist Zorn! Er weigert sich mit den andern zu feiern!

Er macht einen Aufstand, so dass der Vater die Feierlichkeit verlässt und zu ihm kommt (was übrigens alles andere als anständig ist). Plötzlich wird der Ältere zum rebellierenden Bruder.

Lesen wir nochmals, was sein Ärger ist.

29 Aber er hielt seinem Vater vor: »So viele Jahre diene ich dir jetzt schon und habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Und doch hast du mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können!

30 Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!«

Vor den Knechten redet der Junior so mit seinem Vater. Er stellt öffentlich das Tun seines Vaters in Frage.

Mit trotzigen und bitteren Worten enthüllt er die Gesinnung seines Herzens.

- *So viele Jahre diene ich dir jetzt schon:* man kann auch übersetzen „leistete ich Sklavendienst“. Was war denn eigentlich die Motivation für sein Dienen? Offensichtlich war dies für ihn keine tolle Sache, beim Vater zu sein und ihm zu dienen. Wo ist da die Freude?
- *(ich) habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt:* Er hat sich total untergeordnet – glaubt er zumindest! Wir merken: dieser Mann versuchte seinen Vater durch Leistung und Gehorsam zu beeindrucken. Er versuchte anscheinend, seine Erlösung (wenn wir es nun auf den Menschen übertragen) zu erarbeiten.
- *du hast mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können!* Hat er denn je darum gebeten? Der Vater hatte das Erbe doch aufgeteilt. Er hätte doch eigentlich Zugriff darauf gehabt! Wer hat ihm denn verboten, mit seinen Freunden ein Fest zu feiern? Niemand! Er hatte sich strengere Gesetze gemacht, als notwendig waren. Und wir sehen nun ganz klar: seine Motivation für seinen Gehorsam war Lohn! → ich arbeite, und du gibst! Ich erwarte sogar, dass du mir gibst, denn ich habe ja geleistet!

- *Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn:* verächtlicher geht's nicht. Ihm wärs wohl lieber, sein Bruder wäre bei den Schweinen im Dreck verreckt! Der hat es doch nicht besser verdient!
- *der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat:* Er beginnt in den Fehlern des Bruders zu wühlen, ihn schlecht zu machen, um selber besser da zu stehen. Dein Vermögen – es geht ihm gar nicht um das Vermögen des Vaters – das könnte ihm ja gleich sein. Er fühlt sich betrogen um sein Erbe, welches nun geschmälert wird – welches er nun wieder teilen muss.
- *und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!* Doch nicht das Mastkalb, das hat er nicht verdient! Wenn schon, dann hätte ich das verdient. Ich habe korrekt gelebt!

Der ältere Bruder – der Pharisäer

So langsam verstehen wir, glaube ich, wen dieser ältere Bruder darstellen soll, oder?

→ der jüngere Sohn steht für die Sünder, mit denen Jesus Gemeinschaft hatte!

→ der Vater steht für den Vater im Himmel, der sich unglaublich freut über jeden einzelnen Sünder, der umkehrt – darum gibt sich Jesus ja überhaupt erst mit den Sündern ab!

→ der ältere Sohn steht somit für jene, welche sich darüber ärgern, dass Jesus sich mit den Sündern abgibt – die Pharisäer.

Die Argumentation des älteren Bruders entspricht genau der Lebensweise der Pharisäer!

- Sie tun alles um die Reinheits- und Zeremonialgesetze einzuhalten
- sondern sich ab von aller Sünde
- Sie sehen sich als etwas besseres.
- Sie sehen sich als die wahren Erben des Vaters. Dafür haben sie ja gearbeitet und sich abgerackert! Der Vater muss doch zufrieden sein mit ihnen!

→ Aber sie haben den Kern des Glaubens nicht verstanden! Sie haben nicht begriffen, dass es um die Beziehung zum Vater geht und nicht um Leistung. Was die Pharisäer tun – sie wollen sich selbst erlösen! Darum sind sie auch so überheblich, stolz und selbstgerecht. Sie haben ja auch wirklich etwas geleistet! Wenn es um Leistung ginge, dann würden sie wohl wirklich bestehen vor Gott, und alle andern, diese Sünder nicht!

Aber Glaube und Erlösung ist keine Frage der Leistung – sondern eine Frage der Gnade!

Während Jesus in den ersten beiden Gleichnissen seine Motivation aufzeigt, warum er sich mit den Sündern abgibt, stellt er im 3. Gleichnis den Kontrast zwischen seinem Auftrag, seinem Herzensanliegen und dem Verhalten der Pharisäer dar!

→ Seht ihr den verlorenen Sohn? Ist es nicht wunderbar, dass er zurückgekehrt ist? Ist der Vater nicht wunderbar, wie er ihn rehabilitiert?

→ erkennt ihr wie falsch euer Verhalten ist? Wie daneben ihr euch benehmt? Ihr habt eine total verschobene Wahrnehmung!

Jesus ist total direkt zu den zu den Pharisäern (wie so oft). Knallhart legt er die Fakten auf den Tisch und sagt: ihr seid auf dem Holzweg!

→ aber er knallt ihnen diese Tatsachen nicht einfach so vor den Kopf, nein. Es hat einen Grund, weshalb er ihnen das alles so schonungslos offenbart: er sieht ihre Verlorenheit!

Was die Pharisäer nicht sehen, Jesus aber umso mehr: die Pharisäer sind genau so verloren! Der ältere Bruder, von dem wir oft das Gefühl haben, er stelle den Erlösten Christen dar, der steht genauso im Abseits. Beide haben die Selbsterlösung gesucht!

Der Ältere hat ebenso keine Beziehung zum Vater, wie sie auch der Jüngere nicht hatte. Es geht ihm ebenso nur um sich! Er blieb nicht im Hause des Vaters, um des Vaters willen – sondern um seiner Willen. Darum ist er auch so zornig und enttäuscht über die Rückkehr seines Bruders. Das macht seinen ganzen Plan zunichte.

Aber, mit diesem Gleichnis zeigt Jesus den Pharisäern: schaut, der Vater liebt euch genau so, wie den Jüngeren!

Genau so wie er auf den Jüngeren zu ging, geht er nun auch auf den Älteren zu. Mit dem Unterschied, dass er den älteren Sohn zuerst noch gewinnen muss! Er bettelt sogar, dass der ältere Sohn doch auch ins Haus kommen möge! Intensiv und mehrfach redet er ihm zu (so die Grammatik) und versucht ihn zu gewinnen.

→ Frage an uns: wir, die wir die Bibel und die Erlösungsbotschaft haben – gleichen wir manchmal nicht vielleicht diesen Pharisäern? Bilden wir uns manchmal nicht etwas ein auf unsere Rechtgläubigkeit? Haben wir nicht manchmal vergessen, um was es wirklich geht?

Sind wir uns noch bewusst, dass es um die Beziehung zum Vater geht, und nicht um Leistung?

Wer hätte denn suchen sollen?

Ich komme noch zurück zur Frage, warum hier, in diesem Gleichnis niemand sucht! Es ist nämlich nicht ganz so, dass niemand suchen würde – einfach nicht dort, wo wir es erwarten.

Erstens: der ältere Bruder trug in dieser Kultur die Verantwortung für den jüngeren Bruder (Siehe Ruben, der wusste, dass er für Josef verantwortlich gewesen wäre!).

Es wäre die Aufgabe des Älteren gewesen, den Jüngeren zu suchen und ihn zurück zu bringen. Der ältere Bruder hatte sein Erbe ja auch erhalten und wäre dazu ausgerüstet gewesen! Aber er tat es nicht.

→ Genau so vernachlässigten die Pharisäer ihre Pflicht, die Sünder wieder für Gott zu gewinnen – Sie verstanden die Schriften und hätten die Grundlagen gehabt, die Sünder zur Umkehr zu rufen! Aber stattdessen stolzierten durch die Strassen sie wie stolze Gockel und bildeten sich etwas auf ihre Religiosität ein.

→ Merke: der ältere Bruder hat versagt.

→ Frage an uns: wo handeln wir (zu unserer Schande) ebenso?

Gleichzeitig sehen wir aber auch jemanden in diesem Gleichnis, der das Verlorene sucht. Nämlich den Vater. Nicht dort, wo wir es vermuten würden – beim jüngeren Sohn – sondern er sucht den älteren Sohn. Er geht hinaus und lässt sich auf eine erniedrigende Diskussion mit ihm ein und versucht ihn zu gewinnen!

Jesus erzählt das Gleichnis bewusst nicht zu Ende – er lässt die Entscheidung des Älteren offen. Der Puck liegt nun bei ihm. Die Pharisäer sind herausgefordert, sich zu entscheiden. Wollen sie sich darüber freuen, dass Sünder diese wichtige Botschaft erhalten – oder sich weiterhin selbstgerecht absondern.

Schluss

Ich möchte abschliessen mit einer wunderbaren Wahrheit:

Der ältere Bruder im Gleichnis hat versagt (im ersten Moment – der Schluss bleibt offen).

Nicht so aber unser älterer Bruder! Die Bibel bezeichnet Jesus als den erstgeborenen unter vielen Brüdern und Schwestern. Er ist unser älterer Bruder – und er hat uns gesucht! Er hat alles gegeben, damit wir gefunden würden! Er hat sich selbst aufgeopfert, um uns verlorene Brüder und Schwestern wieder zu gewinnen!

Damit uns alles vergeben werden kann,

- wo wir dem Jüngeren gleich sind
- aber auch wo wir dem Älteren gleich sind!

Wir möchten gemeinsam beten!

→ Mit jedem Atemzug am Kreuz singen.